



Der Weg zur Krippe

**Ein Heiligabendgottesdienst
an drei Stationen**

**Arbeitsmaterialien für die
Durchführung in der Gemeinde**

Der „Weg zur Krippe“ – mehr als nur ein Weihnachtsstück!

Wer die Weihnachtsgeschichte aufmerksam liest, der stellt fest:

Es ist eine bewegte Geschichte.

Ein Imperium ist in Bewegung, weil Rom Geld für den Staatsapparat braucht.

Menschen sind in Bewegung, weil sie dem Befehl Roms folgen.

Der Himmel ist in Bewegung und Engel kommen zu den Hirten auf dem Feld.

Hirten machen sich auf zur Krippe und gehen bewegt von dort weg, und Maria bewegt das alles in ihrem Herzen.

Und hinter allem steht der Gott, der in, mit und durch das alles in Bewegung ist, um zu uns zu kommen.

Es war damals eine bewegte Weihnacht und wir feiern Weihnachten - im Sitzen!

Wir feiern Weihnachten als Zuschauer.

Wir applaudieren, wenn das Krippenspiel schön war und tun dies anstandshalber auch, wenn es nicht so gelungen war.

Wie passt das zusammen?

Das Weihnachtsprojekt „Der Weg zur Krippe“ entstand aus dem Wunsch heraus, die Menschen an Weihnachten selbst in Bewegung zu bringen, die Weihnachtsbewegung in unsere Stadt zu tragen, eine reine Konsum- und Zuschauermentalität zu durchbrechen!

Deshalb ist der „Weg zur Krippe“ mehr als nur ein Weihnachtsstück.

Wer zur Krippe kommen will, der muss sich auf den Weg machen.

Der Weg zur Krippe führt über 3 Stationen und nimmt die Menschen interaktiv immer wieder mit auf diesem Weg.

Jede der Stationen ist von Aufbau, Inhalt und Stimmung verschieden und mit je einer eigenen Gewichtung versehen.

Es ist ein Weg, den alle gehen können, Kleine und Große, Alte und Junge.

Die erste Station ist ein öffentlicher Platz. Was dort geschieht war und ist öffentlich.

Die Öffentlichkeit erfährt von den Plänen Roms und dem, was auf den Hirtenfeldern gesagt wurde, was „allem Volk widerfahren“ soll.

Hier fängt der Weg zur Krippe in biblischer Zeit an.

Die zweite Station ist ein gastlicher Ort, ein modernes Hotel im 21. Jahrhundert mit einer großen Lobby. Menschen sind im Weihnachtstrubel und Weihnachtsstress.

Ein völlig entnervter Hotelier, ein Hirte, der gar nicht in die Zeit passt und ein Gast, der das alles mitbekommt.

Menschen sind zu beschäftigt, zu abgelenkt, als dass sie sich auf den Weg zur Krippe machen – oder geht doch jemand mit?

Die dritte Station ist eine völlig leer geräumte Kirche, kein Christbaum hat hier Platz. Nur eine angestrahlte Krippe steht darin. Die Kirche als Stall.

Kinder sitzen auf Strohballen um die Krippe, Erwachsene stehen um die Krippe.

Eine besondere Stimmung umfängt den, der diesen „Stall“ betritt.

Verschiedene Menschen erzählen, was sie bewegt hat, hierher zu kommen, sich auf den Weg zur Krippe zu machen.

Sie erzählen, was sie zum Kind in der Krippe gezogen hat und was sie erhoffen.

Wir haben diesen „Weg zur Krippe“ am 24. Dezember 2012 dreimal hintereinander angeboten. Knapp 1000 Personen sind diesen Weg mitgegangen. Und aufgrund der guten Erfahrungen und der Bitte von Menschen, die von unserem Projekt gehört haben, stellen wir dieses Weihnachtsprojekt zur Verfügung.

Das Material für das Weihnachtsprojekt umfasst:

- Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Stationen, Aufbau, Technik, Gestaltung.
- Das komplette Drehbuch mit Texten, Schauspielerliste und einer Bilddokumentation.
- Erfahrungswerte aus den Stationen, Aktionspläne, was zu bedenken ist.
- Material für die Öffentlichkeitsarbeit und die Möglichkeit die Postkarten mit dem Bild einer besonderen Krippe als „give-away“ am Ende des Weges separat zu bestellen (Muster im Zusatzmaterial).
- Eine Predigt für die Christmette, die dieses Thema aufgreift und vertieft.

Der Weg zur Krippe kann von einer kleinen oder auch einer großen Gemeinde durchgeführt werden, dies richtet sich nach Kapazitätsgröße der jeweiligen Stationen. Wird der Weg mehrmals angeboten, so kann dies mit einer Zeitverzögerung von 30 – 45 Min. geschehen.

Wir hoffen, dass auch andere Gemeinden bewegt werden, diesen „Weg zur Krippe“ anzubieten und dabei viele Menschen mitnehmen auf dem Weg zum Kind in der Krippe.

Neuenburg, den 20. Februar 2013

Pfarrer Armin Graf

Der Weg zur Krippe

Ein Heiligabendgottesdienst an drei Stationen

Inhaltsverzeichnis

1	Schauspieler-, Mitarbeiter- und Materialliste.....	4
2	Drehbuch - Theaterskript zu den drei Szenen	7
3	Beschreibung der Örtlichkeiten der 3 Stationen	21
4	Musikalische Gestaltung.....	24
5	Aktionsplan – ToDo Listen - Logistik.....	25
6	Predigt zu „Weihnachten bewegt“	28
7	Zusatzmaterialien.....	33
8	Quellen- und Materialverweise	33

Postanschrift: Evang. Kirchengemeinde Neuenburg am Rhein, Friedhofstr. 18, 79395 Neuenburg

Kontakt und weitere Informationen zu unserer Gemeinde finden Sie unter: www.kircheneuenburg.de

Bitte das Material nicht an andere Gemeinde/Personengruppen... weitergeben, sondern bei Interesse an unsere Gemeinde verweisen.

1 Schauspieler-, Mitarbeiter- und Materialliste

1.0 Vorbemerkung

Dieses Script geht davon aus, dass der „Weg zur Krippe“ in drei Durchgängen durchgeführt wird und die Stationen so nahe beieinander sind, dass die „wandernden“ Schauspieler aus dem ersten Durchgang auch den dritten Durchgang spielen können. Bei vier Durchgängen z.B., kann die „Zweitbesetzung“ noch ein zweites Mal zum Einsatz kommen.

Die Zahl der benötigten Schauspieler und Mitarbeiter mag im ersten Moment groß erscheinen. Dies liegt vor allem am Konzept die Aufgaben auf so viele Schultern wie möglich zu verteilen und auch viele Personen aus der Gemeinde und dem Umfeld der Gemeinde einbinden zu können. Gerade durch die Vielzahl von kleinen und zeitlich sehr überschaubaren Aufgaben, konnten in unserem Fall viele Mitarbeiter gewonnen werden.

Natürlich kann das Stück auch mit deutlich weniger Personen durchgeführt werden, z.B. wenn nur ein Durchgang angeboten wird oder manche Mitarbeiter mehrere Funktionen übernehmen. So kann der Aufwand an Mitwirkenden an die jeweilige Gemeindesituation angepasst werden.

1.1 1. Szene „Römer und Hirten“ – *Sich auf den Weg machen:*

Schauspieler (10-18 Personen)

- Hirte Nr. 2 (Jonathan) für Runde 1 und 3 (durchläuft die Stationen)
- Hirte Nr. 2 (Jonathan) für Runde 2 (durchläuft die Stationen)
- Hirte Nr. 1 (Samuel) für alle Runden (bleibt an Station 1)
- Hirte Nr. 3 (Aaron) für alle Runden (bleibt an Station 1)
- Hirte Nr. 4 (David) für alle Runden (bleibt an Station 1)
- Römerhauptmann
- 4 bis 12 römische Soldaten (je nach Verfügbarkeit von Schauspielern kann die „Truppe“ variiert werden)

Weitere Mitarbeiter (ca. 3 bis 20 Personen – je nach Größe der Bläsergruppe)

- Stationshauptverantwortliche(r) (kann einer der Ordner sein)
- Souffleur
- Musikgruppe (am besten Blechbläser & 1 Trommler) – oder Musik von CD.
- Bis zu 3 Techniker je nach verfügbarer und eingesetzter Technik
- Bis zu 6 Personen zum Auf- und Abbau (je nach Aufwand des geplanten Bühnenbildes)

Materialien/Kostüme

- **Römerhelm** (Vorlagen/Schnittmuster im Anhang)
Material: dicker Filz, Moosgummi oder ähnliches Material
Anleitung: Die Vorlage ist für Kinder geeignet. (Eventuell für Erwachsene vergrößern!) Alle Teile ausschneiden. Zentrales Teil des Römerhelms an den schraffierten Flächen mit dem benachbarten Flügel zusammenkleben oder nähen. An den angezeichneten Stellen mit der Lochzange lochen und anschließend das Wangenschild und das Stirnschild mit je einer **Briefklammer** befestigen. Nackenschild annähen oder ankleben. Eventuell Helmbusch aus buntem **langflorigem Kunstfell** an der angezeichneten Linie annähen oder ankleben. (z.B. für den Centuriohelm)
- **Römerkleidung**
Material: T-Shirt in Größe XXL (kann im Freien auch über der Winterkleidung getragen werden), roter Pannésamt (ca. 1,70m x 0,90m), Kunstleder oder Stoff in Lederoptik (schwarz), 2 Knöpfe zum Annähen des Umhangs (darunter unsichtbar mit je einer Sicherheitsnadel an der darunterliegenden Kleidung befestigen – so zieht der Umhang nicht nach hinten), eventuell etwas Filz zum Unterlegen der Knöpfe (nur für die Optik), eventuell Briefklammern oder Nieten
- **Römerschilde**
Material: bemalte Holz- oder Leichtmetallschilde (über Beziehungen zu Schreibern oder Metallverarbeitern kommt man gut an Material oder bei anderen Gemeinden)
- **Warnwesten** (aus dem Auto) für alle Ordner, die sich im Freien bewegen
- **Lagerfeuer:** Am Besten in einer Feuerschale
- **Schafe:** über einen Schäfer lassen sich ein Gatter und Schafe organisieren
- **„Handzähler“:** Zähler wie im Flugzeug/Zug, um die Gottesdienstbesucher zu zählen
- **Roter Stoff:** für das „römische Banner“
- **Technik:** 2 wasserdichte Scheinwerfer, Lautsprecheranlage, kleines Mischpult, 6 Funkmikros

1.2 2. Szene: „Stadthotel“ – Kein Platz in der Herberge

Schauspieler (15 bis 25 Personen)

- Hotelier für alle Runden (bleibt an Station 2)
- Frau des Hoteliers für alle Runden(bleibt an Station 2)
- Reisender für alle Runden (bleibt an Station 2)
- Gast im Sessel für Runde 1 und 3 (durchläuft Station 2 und 3)
- Gast im Sessel für Runde 2 (durchläuft Station 2 und 3)
- Passant/in mit Ihrem/seinem Kind für Runde 1 und 3 (durchlaufen Station 2 und 3)
- Passant/in mit Ihrem/seinem Kind für Runde 2 (durchlaufen Station 2 und 3)
- Hirte 2 aus Station 1 (siehe Station 1)
- 2-4 Security-Leute für alle Runden(bleiben an Station 2)
- [falls möglich: 4-6 Statisten für die Hotellounge (bleiben an Station 2)]

Weitere Mitarbeiter (3 bis 8 Personen)

- Stationshauptverantwortliche(r) (kann einer der Ordner sein)
- Souffleur
- bis 3 Ordner/Platzwarte, die den Überblick im Raum haben und erste Ansprechpartner für Besucher sind
- Bis zu 3 Techniker je nach verfügbarer und eingesetzter Technik

Materialien/Kostüme

- **Security-Jacken:** Entweder bei einer größeren Firma ausleihen oder andersfarbige Warnwesten als die der Ordner nehmen
- **Lichterschlauch/-ketten:** Als Deko für den Vorraum
- **Möbel:** Theke für Rezeption, Sitzmöbel für die Hotellounge, Deko (Tannenbaum, geschmückt,...)
- **Technik:** Lautsprecheranlage, 4 Funkmikros, 1 Empfänger mit Frequenz des Hirten 2, Scheinwerfer

1.3 3. Szene: „Stall“ – Mein Platz an der Krippe

Schauspieler (3 Schauspieler)

- Römer für alle Runden (bleibt an Station 3)
- Hirte 2 aus Station 1 (siehe Station 1)
- Gast aus Station 2 (siehe Station 2)
- Passant/in und Kind aus Station 2 (siehe Station 2)
- Maria und Josef für alle Runden (bleiben an Station 3)

Weitere Mitarbeiter (5 bis 10 Personen – je nach Musikgruppe)

- PfarrerIn
- Stationshauptverantwortliche(r) (kann einer der Ordner/PfarrerIn sein)
- Souffleur
- bis 3 Ordner/Platzwarte, die den Überblick im Raum/Kirche haben und erste Ansprechpartner für Besucher sind
- Bis zu 3 Techniker je nach verfügbarer und eingesetzter Technik
- Musiker/Musikgruppe (für Lied am Anfang der Station und Liedbegleitung)

Materialien/Kostüme

- Orientalische/ schlichte Gewänder für Stallordner
- Deko: Strohballen (Landwirt); Jutestoff (zum abhängen von Dingen)
- Giveaway (Postkarten)
- Christkind: Puppe
- KRIPPE
- Technik: Empfänger mit Frequenz von Hirte 2 und Gast aus Station 2

2 Drehbuch - Theaterskript zu den drei Szenen

2.1 1. Station „Römer und Hirten“ – Sich auf den Weg machen

Nachdem die erste Gottesdienstgruppe vollständig ist, wird die „Absperrung“ geschlossen. (Zeichen für die römische Truppe, sich in Bewegung zu setzen)

*Fanfarenauftakt zur Verlesung des Erlasses! Ein **römischer Hauptmann** steht mit seiner Truppe leicht erhöht und somit gut sichtbar, er rollt ein rotes Tuch nach unten und liest einen Erlass des Kaisers Augustus vor:*

Hauptmann: Im Namen unseres göttlichen Kaiser Augustus ergeht folgender Erlass: Jeder Bewohner des römischen Reiches soll in einer Volkszählung erfasst werden und wird hiermit aufgefordert, an den Ort zu gehen, an dem er geboren wurde. Dort muss er sich für die Zählung eintragen lassen. Wer sich diesem Befehl widersetzt, wird bestraft.

Die Truppe formiert sich und läuft zur Seite.

*Auch ein **Hirte** ist dabei, als der Erlass vorgelesen wird. Er fragt jemanden aus dem Publikum:*

Hirte 1: Wo musst du denn hin bei dieser Volkszählung? Wo kommst du denn her?
(Antwort abwarten!)

Naja, kannst ja auch nichts dafür, dass du von dort kommst! Ich muss nachreisen! Oh Mann, jetzt fällt mir was ein: Meine Kumpels draußen bei den Schafen haben das ja noch gar nicht mitbekommen. Das muss ich ihnen sofort sagen.

Er rennt los zu den Hirten und kommt atemlos an. Dort sind 3 Hirten an einem Lagerfeuer (Hirte 2: Jonathan, Hirte 3: Aaron, Hirte 4: David, und haben 3-5 Schafe (evtl. richtige Schafe über einen Schäfer organisieren) um sich versammelt (oder in einem Gatter in der Nähe). Einer steht und sieht erstaunt nach oben, die anderen Zwei sitzen. Als Hirte Nr. 1 (Samuel) bei ihnen ankommt und gleich etwas sagen will, spricht ihn Hirte Nr. 2 an.

Hirte 2: **(schreit fast, klingt begeistert)** Hallo Samuel, gut dass du kommst; du wirst nicht glauben, was Aaron, David und ich gerade erlebt haben.

Hirte 1: Ist mir eigentlich egal, es kann nicht so wichtig sein wie das, was ich euch zu sagen habe. Also es war so...

Hirte 2: **(unterbricht)** Nein, Samuel, glaub mir, was wir gerade gesehen und gehört haben, ist sehr, sehr wichtig, für dich, für mich, für uns, für alle Menschen, ja für die ganze Welt!

Hirte 1: Aha! Unser Freund Jonathan hat eine Botschaft für uns! Willst du mal wieder die Welt verändern? **(wendet sich an die anderen 2)** Und was sagt ihr dazu? Ihr seht zumindest nicht so beeindruckt und begeistert aus wie Jonathan!

Hirte 3: Naja, ich weiß nicht so recht.

Hirte 4: Ich möchte gar nichts dazu sagen, ich habe geschlafen. Es war wohl ein Traum, und Träume sind Schäume!

Hirte 2: **(schüttelt den Kopf)** Wie könnt ihr nach diesem Erlebnis so reden? Ich verstehe euch nicht. Weißt du Samuel, es war so. Wir hatten mal wieder das Los um die Wache geworfen. Einer von uns hat dann Wache gehalten, die anderen haben sich zum Schlafen hingelegt. Aber auf einmal gab es ein helles Licht, es wurde mitten in der Nacht taghell und wir hörten eine Stimme, die klang so:

(Stimme aus dem Off) **Habt keine Angst, ich bringe eine gute Botschaft für alle Menschen: Christus, der Retter, ist heute Nacht in Bethlehem geboren. Daran erkennt ihr ihn: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe liegt.“**

Hinweis: Aufnahme der Stimme des Engels aus dem Off (oder Aufnahme) oder einfach live vom Hirten sprechen lassen

Und dann haben wir noch viele Engel gesehen, die von Gott gesungen haben **(singt jämmerlich)** „Gloria, Gloria in excelsis deo...“. Naja, es klang viel schöner, eben göttlich!

Hirte 3: Ich hab mich zwar ganz schön erschrocken, aber so ist das halt, wenn man aus einem Traum aufschreckt.

Hirte 2: Das waren Engel, richtige Engel. Ich habe vorher noch nie einen Engel gesehen oder gehört. Ein Wahnsinn! Von wegen, bei den Schafen ist es ruhig und besinnlich...mich hat es fast aus den Schuhen gehauen. Was für eine Botschaft. Und dass Gott sie uns einfachen Hirten erzählt hat, ist unglaublich!

Hirte 4: **(gähnt)** Du glaubst ihn doch nicht, diesen Quatsch? Wahrscheinlich hat Aaron Recht und wir haben nur geträumt.

Hirte 2: Du meinst, wir hatten alle den gleichen Traum? Das ist doch gar nicht möglich!

Hirte 3: Ich glaube jedenfalls nicht an Engel, vergessen wir es doch einfach. Und wer würde uns schon glauben...

Hirte 4: Aaron hat Recht: Wer würde uns schon glauben. Wir sind doch nur einfache Hirten. Was wolltest du uns eigentlich sagen, Samuel?

Hirte 1: Ich bin zu euch gerannt, weil der Kaiser Augustus einen Befehl erteilt hat, dass jeder Mensch im römischen Reich an seinen Geburtsort zurückkehren muss, um sich dort erfassen zu lassen. Ich habe nur gedacht: Was will der denn schon wieder von uns, wieder so eine Schikane. Ich bin zum Glück nicht weit von hier geboren. Aber Andere müssen eine weite Reise antreten. Also ich habe zu dieser Aktion gar keine Lust.

Hirte 2: Da geht es mir so wie dir. Aber wisst ihr was? Wenn ich so recht darüber nachdenke, was der Engel gesagt hat, ist mir eine Sache ganz klar: Augustus **will** immer was von uns, aber der Retter **hat** was für uns: **Er kommt zu uns**, als Kind in Windeln gewickelt. Ich will meinen Retter finden, denn da bin auch ich einfacher Hirte gemeint, nicht nur Kaiser und Könige. Ich mache mich jetzt auf den Weg: Geht ihr mit?

Hirte 3: Ich auf keinen Fall, ich halte nichts von übersinnlichen Erscheinungen oder Träumen. Ich glaube, was ich sehe, nicht, was ich träume. Ich bleib hier bei den Schafen, die kann ich sehen – und riechen kann ich sie auch! (Bemerkung: Typ „Zweifler“ – glaubt nur, was er sieht!)

Hirte 4: Ich bleibe auch hier, am Feuer ist es warm. Ich leiste Aaron Gesellschaft, und überhaupt: Wer weiß, was auf dem Weg alles passiert. Du, Jonathan, kannst uns dann erzählen, wie es war. Ist das für dich okay? (Bemerkung: Typ „couch potatoe“ – zu bequem, um aufzubrechen)

Ein römischer Soldat rennt zum Hauptmann und flüstert ihm etwas ins Ohr.

Hirte 1: Also wenn meine Freunde nicht mitgehen, bleibe ich auch da. Die sind mir wichtiger als irgendeine göttliche Engelsbotschaft. (Bemerkung: Typ „Mitläufer“ – macht das, was die Meisten machen!)

Hirte 2: (**steht auf**): Gut, dann ist es so, wenn ihr nicht wollt, dann geh ich alleine...

Hauptmann: (**brüllt**): Auf was wartet ihr? Steht ihr immer noch hier rum? Ihr habt doch gehört, was der Kaiser befohlen hat. Macht euch auf den Weg zu eurem Geburtsort. Wenn der Platz nicht innerhalb 5 Minuten leer ist, wird er mit Waffengewalt geräumt!

Hirte 2: Ich mache mich auf den Weg zur Krippe im Stall. (**Er geht zu einem Einzelnen aus dem Publikum hin und fragt ihn**) Machst du dich mit mir auf den Weg zur Krippe? (**Dann zum ganzen Publikum**) Seid ihr mit dabei? Kommt alle mit!

Damit läuft er weiter!

Die römische Truppe hat sich inzwischen in einer Linie formiert und räumt gemeinsam den Platz indem sie die Menschenmenge Richtung Ausgang „drängt“. Ab und zu hört man von ihnen:

oder : „Weiter, weiter, wird’s bald!“

Hirte 2: (**fragt noch jemand Anderen**): Kommst du mit zur Krippe oder zur Volkszählung?

Die Bläsergruppe bleibt auf dem Platz und spielt z.B.: Kommet ihr Hirten.

Die Gottesdienstbesucher folgen dem Hirten zur 2. Station, hier übernimmt die Security!

2.2 2. Station „Stadthotel“ – Kein Platz in der Herberge

Mit Station 2 macht das Publikum einen Zeitsprung in die Gegenwart und landet in einem „normalen“ modernen Hotel, dem Stadthotel

Die Menschenmenge wird von den Security-Leuten an die (Steh)plätze geleitet, Hirte 2 (ab jetzt nur noch Hirte) stellt sich an den Bühnenrand.

Zu sehen ist im großen Saal gleich am Anfang oder hinter der Rezeption ein großer Weihnachtsbaum, festlich geschmückt. Der Raum soll eine Hotellounge darstellen, es gibt einige Sitzgrüppchen mit Knabberzeug und Zeitschriften, Koffer und Trolleys stehen herum, einige Statisten sitzen auf diesen Sitzgrüppchen, einer auf seinem Koffer und telefoniert, einer vielleicht mit Laptop!

Auf der Bühne ist eine Rezeption mit Empfangstisch, einem Hotelier an seinem Computer, einem Gast, der daneben oder davor auf einem Sessel sitzt und Zeitung liest. Der Hirte bleibt an der Seite vor der Bühne stehen. Ein Reisender und die Frau des Hoteliers sind noch nicht zu sehen. Sie kommen entweder von hinten (durch die Menge) oder von einem geeigneten Seiteneingang.

Reisender: **(kämpft sich von hinten mit seinem Trolley durch die Menge, kommt vorne an und klingelt ein paar Mal laut, bis Ruhe einkehrt, Hotelier taucht auf)** Können Sie bitte noch einmal nachsehen, ob nicht doch noch ein Zimmer frei ist? Ich war schon überall und finde einfach kein Zimmer...das gibt es doch gar nicht.

Hotelier: Sie können mir glauben, dass es mir wirklich Leid tut. Und diesen Satz habe ich heute leider schon zu vielen Anderen sagen müssen. Wir sind bis unters Dach ausgebucht, alles was möglich war, ist belegt. Dieser Herr hier **(zeigt auf den Gast im Sessel, dieser hebt kurz den Kopf vom Lesen)** hat das allerletzte Zimmer bekommen. Manche haben sich fast um freie Zimmer geschlagen und es ging so turbulent zu, dass ich sogar Personenschutz anfordern musste, deshalb die Security Leute hier überall. Und Sie werden es nicht glauben: Ich habe sogar einen Platz in meinem alten Stall als Zimmer vermietet: Dort steht sonst mein Oldtimer, den habe ich hinters Hotel gefahren. Es ist ein junges Paar, sie ist sogar hochschwanger. Die beiden konnte ich doch nicht so einfach wegschicken. Sie hatten es überall versucht und nichts bekommen. Sie sehen also: Nichts zu machen, sorry, tut mir Leid. Ein anderes Mal gerne, aber heute ist wirklich nichts zu machen, wir sind total ausgebucht.

Der Reisende mit seinen Trolley, geht mit hängendem Kopf durch die Menge ab.

Gast im Sessel: (zum Hotelier): Stimmt das? Ich habe das letzte Zimmer bekommen? Und diese hochschwangere Frau muss im Stall schlafen? Hmm, das ist mir aber doch peinlich.

Hotelier: Muss Ihnen nicht peinlich sein, an Weihnachten ist hier immer viel los, das konnten Sie nicht wissen. Jetzt sind sie ja versorgt und...

(Handy klingelt, Hotelier nimmt ab):

Guten Abend, Stadthotel hier, was kann ich für Sie tun?, ...Nein...Wirklich nicht...ja genau, bis unters Dach voll...wie? Nein, die anderen Hotels sind auch ausgebucht...ja schlimm, diese Weihnachtszeit, unsereins kann nicht feiern....genau, nur schaffen und schaffen...naja, das hat ja bald wieder sein Ende, zumindest bis nächstes Jahr. Also dann, gute Nacht und „Frohe (**leicht ironisch**) Weihnachten“!

Hirte: (*hat sich während des Telefonats umgesehen, sieht sehr erstaunt bzw. verwirrt aus, begutachtet den Weihnachtsbaum, die Kugeln dran und die Geschenke davor.*) Wie sieht es denn hier aus? So eine Herberge habe ich ja noch nie gesehen. Was ist das für ein seltsam brennender Baum? Was sind das für eigenartige Äpfel und wozu braucht man wohl diese glitzernden Bausteine (**zeigt auf die Geschenke**) Naja ist ja eigentlich egal! (**wendet sich an den Hotelier und den Gast**) Guten Abend, die Herrschaften. Habe ich richtig gehört? Sie haben ein junges Paar, die Frau hochschwanger, hier untergebracht? Wo sind sie? Ich muss sie unbedingt finden!

Hotelier: Ja, das stimmt! Aber was wollen Sie denn von Ihnen, wenn ich fragen darf? Sie sehen nicht gerade wie eine Hebamme aus. Ich werde Ihnen hierzu keine Auskunft geben – „Datenschutz“, verstehen Sie?

Hirte: (**schaut total verwirrt**) Ich verstehe Sie überhaupt nicht, ich hab keine Ahnung was Sie damit meinen könnten. Aber das ist jetzt nicht wichtig! Dass ich das Paar finde, ist wirklich wichtig: Für Sie, für mich, für uns alle hier! Denn uns Hirten ist ein Engel erschienen, der gesagt hat, dass der Retter der Welt heute Nacht hier in der Stadt geboren wird.

Hotelier: Engel? Retter der Welt? Mir würde schon reichen, wenn mich hier und heute Jemand **retten** würde...vor diesem Ansturm - egal wer

Die Frau des Hoteliers taucht auf, mit Taschen beladen, Geschenkbänder um den Hals, Weihnachtspapierrollen unter dem Arm, total hektisch)

Frau des Hoteliers: Oh Schatz...guten Abend alle miteinander...du wirst es nicht glauben, ich habe die letzten Winterschuhe gerade noch ergattert, sie waren sogar reduziert. Und dann habe ich noch Weihnachtspapier für die letzten Geschenke und die passenden Bänder gekauft. Für deine Mutter war es am Schwierigsten: Stundenlang habe ich nach einer passenden Armbanduhr geguckt...

Hotelier: Susanne, das ist prima, aber ich habe gar keine Zeit, ich muss **HIER** weitermachen, sonst können wir Weihnachten heute vergessen!

Frau des Hoteliers: Das ist mal wieder typisch: Ich reiße mir alle Beine aus, noch dazu für **deine** Mutter, und du denkst wieder mal nur ans Geschäft und die Kundschaft. Für jeden hier hast du Zeit, nur nicht für deine Familie! Mir reicht es, du kannst das Geschenk deiner Mutter (**schmeißt ihm eine kleine Tasche und eine Rolle Geschenkpapier auf den Empfangstisch**) selbst einpacken.

(Mit diesen Worten rauscht sie ab! Murmelt vor sich hin:)Alles muss man alleine machen in diesem Haus, ich bin doch nicht der Alleinunterhalter für alle. Jedes Jahr das Selbe an Weihnachten, nur Stress!

Hotelier: **(schüttelt den Kopf)** Frauen...! (zum Hirten gewandt)Darf ich bitte nochmal auf den RETTER zurückkommen?

Gast im Sessel: **(zum Hirten):** Sagen sie mal, Sie sprechen doch nicht etwa von der Weihnachtsgeschichte? Ich bin jetzt nicht gerade bibelfest, aber so viel weiß ich, dass das Weihnachtsfest, das wir heute feiern, auf dieser Geschichte basiert: Vor ca. 2000 Jahren erschienen die Engel den Hirten, diese sagten es weiter und fanden das Kind in der Krippe, den Retter der Welt.

Währendessen telefoniert der Hotelier schon wieder, dann tippt er in den Computer etc.

Hirte: Was meinen Sie genau mit „vor 2000 Jahren“?

Gast: Was ist das denn für eine Frage, wir sind im Jahr 2000 **(+X aktuelle Jahreszahl verwenden)** nach Christi Geburt, was denken Sie denn? – Ihr Retter der Welt wurde laut unserer Zeitrechnung vor ungefähr 2000 Jahren geboren.

Hirte: **(verliert das Gleichgewicht)** Mir dreht sich alles im Kopf, ich glaube, ich muss mich erst einmal hinsetzen!

Der Gast im Sessel springt auf, nimmt den Hirten am Arm und setzt ihn in den Sessel.

Hotelier: **(genervt)** Was ist mit dem Herrn los? Braucht er etwas? Ach, immer diese Zwischenfälle zusätzlich zum ganz normalen Wahnsinn.

Gast: Dieser Herr ist entweder verrückt oder er kommt aus der Vergangenheit. Nicht, dass ich sowas schon mal erlebt hätte. Das gibt es ja sonst nur im Film. Aber das, was er erzählt: Die Engel, die Ankündigung des Retters, dass er nach einer schwangeren Frau sucht...Und wenn es so wäre, wenn er wirklich aus der Vergangenheit käme?

Hotelier: Aha, also so ein Spinner aus „Zurück in die Zukunft“? Das glauben Sie doch selbst nicht. Ich rufe jetzt die Security!

Gast: Nein, bitte nicht. Ich möchte erst hören, was er zu erzählen hat.

Hirte: Ich erzähle einfach, an was ich mich erinnere, egal was Sie **(schaut zum Hotelier)** dann von mir denken: Meine Kumpels und ich waren mit den Schafen auf dem Feld. Einer von uns sollte Wache halten, die anderen haben sich zum Schlafen hingelegt.

Aber auf einmal gab es ein helles Licht und wir hörten eine Stimme, die uns sagte, dass Christus, der Herr, unser Retter, heute Nacht in Bethlehem geboren wird. Und dass wir ihn in Windeln gewickelt in einem Stall finden könnten.

Ich bin einem hellen Stern bis hierher gefolgt, zusammen mit vielen Menschen. **(kurze Pause)** Ich dachte, hier müsste es sein, es schien alles zu passen: Das schwangere Paar, der Stall...

Aber jetzt? Hab ich Sie richtig verstanden? Der Retter ist schon gefunden? Sie beide machen aber keinen geretteten Eindruck. Nach Ruhe und Frieden sieht es hier nicht aus. Hier geht es ja drunter und drüber. Das ist ja wie bei der Volkszählung. Da war auch das pure Chaos und nirgendwo mehr ein Zimmer frei.

(Er steht auf) Egal, 2000 Jahre mehr oder weniger, verrückt ist das Ganze sowieso. Der Engel hat gesagt, wir werden den Heiland in einer Krippe im Stall finden. Ich glaube ganz fest daran, dass es so ist. Lassen Sie beide doch auch einfach alles stehen und liegen und machen sich mit mir auf den Weg, wir werden den Retter finden.

Hotelier: Ach, das sind doch nur Geschichten, wirres Zeug. Ich glaube Sie sind wirklich nicht ganz bei Sinnen...und selbst wenn: Wie stellen Sie sich das vor? Das Weihnachtsgeschäft läuft auf vollen Touren, Sie sehen es doch...Und selbst wenn es bald ruhiger werden sollte, gibt es immer noch meine Familie, die vorgeht! Nein, nein, dazu habe ich nun wirklich keine Zeit.

Der Hirte lässt den Kopf hängen und macht ein paar Schritte Richtung Ausgang. Als der Gast zu reden beginnt, dreht er sich freudig um.

Gast Also ich bin dabei! Ich habe Niemanden, der auf mich wartet: Keine Frau, keine Kinder, keine Familie. Ich weiß auch gar nicht, auf was ich noch warten könnte. Ich habe mir hier ein Zimmer genommen, damit ich an Weihnachten doch ein wenig unter Menschen bin und nicht ganz alleine in meinem 2-Zimmer-Apartment. Mich erwartet hier niemand, aber vielleicht wartet der Retter auf mich? Ich will es herausfinden und komme mit!

Hotelier: Sie können beide tun, was Sie für richtig halten, ich muss Sie nur bitten, jetzt zu gehen, sonst muss ich doch noch die Security bemühen. Guten Abend.

Hirte: Dann soll es so sein, wir machen uns auf den Weg. **(Auf dem Weg nach draußen spricht er „das“ Kind an)** Und du? Möchtest du das Kind in der Krippe sehen? **(Kind blickt fragend zu seiner Mutter, diese zuckt mit den Achseln)** Komm doch zusammen mit deiner Mutter mit mir und schau das Baby an! **(Das Kind nickt strahlend)** Komm mit, lass uns gehen! **(mit Handbewegung das Publikum einschließend)** Kommt alle mit!

Und er geht mit Kind, Mutter, Gast und der Menschenmenge durch einen anderen Ausgang (sofern vorhanden, damit es keine „Kollision“ mit der nächsten Gruppe gibt) nach draußen.

2. Station „Stadthotel“ – Plan „B“

Hinweis: Sollte es sich z.B. wie in unserem Fall in Neuenburg bei der dritten Station um eine recht kleine Kirche oder einen kleinen Gemeindesaal handeln, kann es sein, dass beim letzten (zeitlichen) Durchgang nicht alle Gottesdienstbesucher in die dritte Station passen. Plan B soll helfen, dass die letzte Gruppe für die letzte Station nochmals geteilt werden kann und das Warten für die andere Hälfte an Station 2 durch einen interaktiven Teil sinnvoll, im Sinne des Stücks, gefüllt wird.

Hotelier: Halt! Was haben Sie denn jetzt schon wieder vor? Sie wollen doch nicht etwa mit der ganzen versammelten Menge in meinen Stall gehen? Wie stellen Sie sich das denn vor. Mein Foyer hier platzt ja schon aus allen Nähten. So geht das nicht! Wenn es Ihnen allen so wichtig ist, dann müssen Sie halt nacheinander gehen. Ich kann nicht auch noch Personenschutz für den Stall abstellen!

Ich schlage vor, die Hälfte bleibt hier und Sie Herr Hirte schicken jemanden, wenn der Stall wieder soweit frei ist und lassen die Wartenden holen. (**ruft**) Susanne, komm doch mal. Jetzt haben wir nicht nur das Haus voll bis unters Dach, sondern auch noch eine ganze Menschenmenge im Foyer. Lass dir doch mal was einfallen, was die machen könnten.

Frau: (**erscheint**) Immer muss ich bei so was herhalten! Du kannst dir doch auch mal was ausdenken, schließlich ist das deine Lobby und nicht mein Wohnzimmer.

Hotelier: Ist ja schon gut, wir brauchen nicht wieder streiten. Mhmmm... ich könnte ja noch jemanden brauchen, der ein Geschenk einpackt..... Aber dazu brauch ich keine 100 Leute.... Ich habs! Mich würde doch mal interessieren, welchen Stress manche von Ihnen an Weihnachten haben und vielleicht hat jemand ja auch einen Weg gefunden, den Weihnachtsstress auszustellen. Ich komm mal zu Ihnen.

Interaktive Teil bei Plan B

Hotelier und seine Frau stellen dem Publikum mit Handmikro Fragen, bis der Hirte zurückkommt um die zweite Hälfte für die dritte Station zu holen.

Hotelier geht ins Publikum – Scheinwerfer folgt ihm. Er findet einen männlichen Gottesdienstbesucher und nimmt ihn mit auf die Bühne. Die beiden setzen sich auf zwei Barhocker oder stehen an der Theke.

Hotelier: Wo kommen Sie denn her? Wie heißen Sie denn?

Gast erzählt

Mit wem sind Sie denn hier?

Gast erzählt ...

Haben Sie auch Weihnachtsstress gehabt oder wie ist das bei Ihnen?

Gast erzählt ...

Mögliche Reaktionen für den Hotelier:

Gut – keiner kann was dafür, woher er kommt, aber jeder kann etwas dafür, wohin er geht oder ob er bleibt.

Allein gekommen – schön dass Sie da sind, hier sind Sie nicht allein.

Schatz, den können wir noch einstellen – der hat keinen Stress. ...

Schatz, bei dem ist es ja noch schlimmer als bei uns ...

Hotelier: Vielen Dank für das Gespräch.

zu seiner Frau:

- a) **(Wenn der Gast mit seiner Frau gekommen ist):** „Schatz“ geh doch mal zu den Gästen und schau nach der Frau aus, die zu dem Herrn hier passt!

Frau des Hoteliers sucht zuerst eine 'falsche' Frau raus, fragt dann nach und bringt die Richtige mit

- b) **(Wenn der Gast alleine gekommen ist):** Schatz, lad doch noch jemand zu uns ein ... der mit der Familie da ist.

Frau der Hoteliers sucht eine „Familienfrau“ aus.

Frau des Hoteliers: Jetzt mal von Frau zu Frau – wir sind ja unter uns.

Ist das bei Ihnen auch so wie bei uns, dass die Frau das Meiste an Weihnachten macht – oder wie ist das bei Ihnen?

Besucherin erzählt ...

Mögliche Reaktionen der Frau des Hoteliers:

Schatz – hörst du das ... schau mal ... könntest du das nicht auch mal ...

Bei denen geht es ja auch zu wie im Hotel ... dauernd Gäste.

Aber diese Gäste bezahlen nicht einmal!

Frau des Hoteliers: Wo sind eigentlich unsere Kinder?

Hotelier: Kinder – gutes Stichwort, keine Ahnung, aber hier sind doch auch eine ganze Reihe Kinder.

Geht ins Publikum und bringt 2 Kinder mit!

Wollt ihr eine Weihnachts-Cola? *(Holt zwei Cokes hinter der Theke vor)*

Könnt ihr denn auch bezahlen? *(Kinder zeigen die Goldtaler – sofern diese im Einsatz sind)*

Frau des H.: *(fährt ihn an)* Herbert! Jetzt reiß dich zusammen! *(zieht schmollend ab!)*

Hotelier: Gast ist Gast – Geschäft ist Geschäft – auch an Weihnachten!

Frau des Hoteliers: *(falls Taler im Einsatz sind)* Wo habt ihr die Goldtaler bekommen? Die braucht ihr noch, wisst ihr auch wozu? Nachher im Stall – gut aufheben! **(sonst gleich):**

Schaut mal, bei uns im Hotel haben wir für Weihnachten geschmückt. Wie sieht das bei euch aus?

Kinder erzählen lassen ...

Frau: Nachher geht es in hinten raus in unseren alten Stall.

Was glaubt ihr, was findet ihr da?

Kinder erzählen lassen ...

Wie sieht es dort wohl aus?

Kinder erzählen lassen ...

Frau: Vielen Dank euch! Ich hoffe, ihr erlebt dort etwas ganz Spannendes. Ich muss jetzt dringend wieder zum Kochen, sonst bin ich nicht fertig, wenn der Besuch kommt.

Hirte: *(erscheint hoffentlich bis jetzt wieder)* Was für ein Glück, dass ihr alle noch da seid. Ich hab das Kind gefunden! Jeder von euch muss es unbedingt sehen. Kommt alle mit!

Der Hirte führt die zweite Hälfte der letzten Gruppe zur dritten Station.

2.3 3. Station „Krippe im Stall“– Mein Platz an der Krippe

Durch eine „Stallschleuse“ kommen die Menschen in einen leeren Raum (z.B. die leere Kirche, was bei einer gestuhlten Kirche machbar ist). Im Raum ist es dunkel. Die Krippe, die in der Mitte steht, ist beleuchtet, Maria mit Jesus im Arm und Josef sitzen dahinter auf Strohbällen. Bis alle Personen im Raum sind, wird leise instrumental das Präludium 1 von J. S. Bach gespielt. Nach vereinbartem Zeichen erklingt die vorgetragene Liedstrophe:

Sängerin: Nacht der Liebe. Wer kann es ermessen?
Gott hat nicht vergessen alle unsre Sorge, unsre Not.
Er kommt aus seiner Ewigkeit mitten in die Dunkelheit.
Gott kommt als ein Kind in einem kleinen Stall zur Welt.
Himmel auf Erden. Frieden soll werden.
Du Friedefürst, geboren in Bethlehem, ich lern es staunend zu verstehn,
öffne meine Hände und mein Herz, nehm dankbar an,
was du mir schenkst in dieser Nacht.

Gemeindelied: Stille Nacht, heilige Nacht (**schließt nahtlos an die Strophe an.**)

Maria legt das Jesuskind in die Krippe.

Ein Lichtkegel neben der Krippe geht an und die erste Person steht im Scheinwerferlicht.

Hirte: Wie es der Engel gesagt hat: Du liegst hier In einer Krippe in einem Stall, du, der Sohn Gottes, der Retter der Welt!
Warum hier, in einer so einfachen Umgebung?
Vielleicht (**schaut an sich herunter auf seine schmutzigen Stiefel**),
damit jeder zu dir kommen kann, wie er ist.
Egal wie viel Schmutz an seinen Stiefeln klebt,
egal, wie viel Dreck er am Stecken hat.
Keiner soll hier ausgeschlossen sein.
Keiner muss meinen, er kann nicht zu dir kommen.
Keiner muss draußen bleiben.
(Nachdenklich): Schade nur, dass meine Freunde dem Engel nicht vertraut haben und das hier jetzt nicht sehen können. Sie sind noch draußen! Aber ich muss zu ihnen. Das müssen auch sie erleben. Ich geh zurück und hole sie auch hierher!
Es kann kein Zufall sein, dass die Engel grade uns Hirten von diesem Kind erzählt haben. Und es kann auch kein Zufall sein, dass dieses Kind ausgerechnet in einem Stall geboren wurde. Weihnachten, das gilt auch für die, die sonst draußen stehen. Du kleines Kind kamst für alle Menschen in die Welt! Dein Herz steht allen Menschen offen.

Hier bei dir bin ich willkommen!

Licht geht aus, Hirte geht zur Seite ab – kurze Musiksequenz

Passantin mit Kind: (*tritt mit Tochter an die Krippe*) Wir zwei sind nur wegen meiner Tochter mit dem Hirten mitgekommen. Ich war ja skeptisch, aber ihre Augen haben so geleuchtet, als er gefragt hat. Weihnachten und Kinder, das gehört einfach zusammen.

Tochter: Mama, ich finde es total schön hier: Es sieht aus wie in einem Stall, und die Krippe ist so toll beleuchtet (*geht ganz nahe zur Krippe*). Das Jesusbaby ist soooo süß (*streichelt es vorsichtig*). Du Mama, warum kommt Gottes Sohn eigentlich als Baby in die Welt?

Mutter: (*kommt auch näher und legt den Arm um ihre Tochter, verlegen*): Ach du, ich weiß auch nicht so recht...ich habe da noch nicht wirklich darüber nachgedacht. Du weißt ja, dass ich mich sonst um Kirche und Gott nicht so kümmere.

Tochter: Vielleicht wollte er einfach so wie wir anfangen. Das Baby von Papas Nachbarin ist genauso klein.

Und Mama: Unsere Religionslehrerin hat gesagt, dass das Jesuskind der Retter der Welt ist. Ganz schön klein für einen Retter! Vor was rettet er uns denn?

Mutter: (*überlegt eine Weile, dann zu sich*) Mich kann er retten vor meinen Problemen, die ich durch unsere getrennte Familie habe, vor den Fragen, wie es bei uns weitergehen soll.

Ach Schätzchen, es gibt so vieles, vor dem wir gerettet werden könnten. Wenn es nur so wäre, dass dieses Kind Gottes Sohn ist, unser Retter!

Hier stehen wir bei dir, mit all unseren Zweifeln und Fragen!

Licht geht aus, beide gehen ab – kurze Musiksequenz

Gast: Der Hirte hatte wirklich Recht:
Wir haben dich gefunden. Hier, in einem einfachen Stall.
Aber ich glaube fast: Du wolltest hier zur Welt kommen.
Ich glaube, du wolltest spüren wie das ist,
wenn man nicht erwünscht ist,
du wolltest spüren wie es ist,
wenn man nicht dazu gehört,
wenn man niemanden hat - so wie ich.
Jetzt bin ich hier bei dir und spüre:
Du willst da sein, wo ich bin.
Du bist der Immanuel – Gott mit mir!
Hier bei dir bin ich zuhause!

Licht geht aus, Gast geht ab – kurze Musiksequenz

Römer unter dem Kreuz und vor der Krippe (steht dazwischen als Verbindung von Weihnachten zu Ostern):

Von den Göttern meines Volkes wird gesagt, dass sie mächtig sind,
dieser hier liegt wehrlos und klein vor mir.

Von den Göttern meiner Zeit wird gesagt, dass sie unverletzlich sind,
dieser hier liegt verletzlich und zerbrechlich vor mir.

Von den Göttern meiner Zeit wird gesagt, dass sie nicht leiden,
sondern andere leiden lassen,
das Leben dieses Kindes fängt im Leid an und hört mit Leiden auf.

**Hier stehe ich bei dir und muss bekennen: Du bist anders:
Wahrlich – dieser ist Gottes Sohn!**

Licht geht aus, Römer geht ab – kurze Musiksequenz

PfarrerIn: Guter Gott,

mit dem Kind in der Krippe wolltest du einen Anfang machen.
Du bist als Mensch uns Menschen ganz nah gekommen.
Dafür danken wir dir.

Wir sehen darin ein Zeichen deiner Liebe.

Wir möchten, dass diese Liebe unser Leben prägt und mit ihrem Frieden erfüllt.

Wir bitten dich für alle Menschen, die heute an deine Geburt denken.

Wir beten für alle, die diesen Tag froh feiern.

Aber wir denken auch an diejenigen, die an diesen Weihnachtstagen keine Freude
aufbringen können:

Weil sie von Zweifeln gequält werden,
weil Angst und Schuld auf ihnen lastet,
weil sie keinen Menschen haben, der bei ihnen ist,
weil Krankheit und Tod sie ratlos machen,
weil sie Krieg, Gewalt oder Unrecht ausgesetzt sind,
weil ihnen das Nötigste zum Leben fehlt,
weil sie nicht dazugehören,
weil sie sich auf Dinge verlassen haben, die nicht wirklich Halt geben können.

Gott, jetzt stehen wir an deiner Krippe mit allem, was wir mit uns tragen.

Durch Jesus Christus erscheinst du in unserer Mitte.

Du erfüllst die Erde mit deinem Liebsten:

Er strahlt Wärme aus, wo es kalt ist.

Er schafft Erfüllung, wo die Leere droht.

Wir bitten dich, lass das Licht von Weihnachten auch heute
in die Finsternis scheinen, damit wir dich finden.

Mit Gemeinde zusammen: Vater unser

Anschließend Gemeindelied: „Oh du Fröhliche!“

Informationen: z.B. weitere Gottesdienste an Weihnachten,
sonstige weitere Veranstaltungen,
Zweck für die Kollekte/Opfer,
Postkarte zum Mitnehmen erklären...

Segen

Gottesdienstbesucher gehen durch einen anderen Ausgang als sie hineingekommen sind.

3 Beschreibung der Örtlichkeiten der 3 Stationen

Weitere Fotos befinden sich im Zusatzmaterial.

3.1 Hirtenfeld und „römische Bühne“

Am besten eignet sich dafür ein öffentlicher Platz.

Gut ist, wenn dieser Platz mitten in der Stadt liegt, dort, wo sich das öffentliche Leben abspielt.

Wir haben auf diesem Platz zwei „Bühnen“ errichtet.

Eine Bühne für die Szene der Verlesung der Anordnung des Kaiser Augustus und eine Bühne für die Hirtenszene. Lebende Schafe im Hintergrund waren eine besondere Zugabe wie auch eine Feuerstelle.



Damit der Platz etwas mehr abgeschlossen war, haben wir ihn mit Bauzaunnetzen eingefasst.



(ca. 70 m, Kosten ca. 110 €)

In der Mitte des Platzes war ein Punschstand aufgebaut, an dem für die ankommenden Besucher ein Punsch ausgegeben wurde. (Spende erbeten – für einen guten Zweck oder Projekt der Gemeinde)

Es gab **einen** Eingang, der von einer Römergarde bewacht wurde und so die Besucher auf das Kommende eintimmte. Jedes Kind bekam am Eingang einen Goldtaler. Diese Goldtaler berechtigten Kinder, immer vorne zu stehen oder zu sitzen.

Ein kleines Bläserensemble stand ebenfalls da.

Wir hatten eine überdachte Bühne errichtet, für den Fall, dass regnerisch sein sollte.

Erfahrungen:

Viele Besucher kamen schon früher, da sie nicht wussten, wie alles ablaufen würde.

Für die Kinder waren die Schafe wichtig, die anderen bedienten sich gerne beim Punschstand.

Die Menschen kamen miteinander und mit den ´Aktiven´ ins Gespräch.

Es war eine sehr gute und lockere Atmosphäre.

Ein Trommelwirbel zog die Römer vom Eingang ab. Diese marschierten zu ihrer „Bühne“. Das Stück begann (siehe Musik und Drehbuch!).

Am Eingang hatten wir neben den Römern noch zwei freundliche Ordner/innen positioniert, die mit „Handzählern“ (wie im Flugzeug) die Besucher zählten. Die Zahlen wurden dann per Handy an Station 2 und 3 weitergeleitet. Dies war nötig, da der Platz, bis zu 800 Personen fassen konnte, unsere Kirche als letzte Station jedoch maximal 400 Personen (stehend!).

Sollten beim ersten und/oder zweiten Durchgang zu viele Menschen da sein, werden die, die zu viel sind, gebeten 15 Min. zu warten und kommen erst dann auf den Platz, wenn die vorherige Gruppe zur zweiten Station aufbricht. Da dies beim letzten Durchgang nicht möglich ist, kommt hier „Plan B“ zum Einsatz.

3.2 Hotellounge und -rezeption

Als Ort wählten wir das örtliche Stadthaus aus.

Im Stadthaus gibt es ein Restaurant, welches uns freundlicherweise Möbel für die Dekoration zur Verfügung stellte.

Auf einer Bühne wurde eine Hotelrezeption errichtet. Es war eine einfache Konstruktion aus Biertischen und Bänken, die mit Schraubzwingen verbunden und mit Tüchern dekoriert wurden.

Wir verzichteten auf die Bestuhlung, da das Stück im Stadthaus nur ca 15 Min. dauerte. Für Kinder gab es Bänke (z.B. Kindergartenbänke). Eine Stuhlreihe (z.B. für ältere Menschen) war am Rand gestellt.

Die Dekoration war so angelegt, dass es die Besucher förmlich nach „vorne“ zog.

Rechts und links waren Lichtsäulen installiert und der Raum mit Vlies abgehängt.

Es war eine sehr einfache, aber wirkungsvolle Dekoration.

Vorne wurden Bänke für die Kinder platziert, damit diese eine gute Sicht auf das Geschehen hatten.

Dahinter wurde mit weißem Klebeband eine Grenzlinie am Boden gezogen, damit die Besucher nicht zu weit nach vorne drängten. Somit war es nicht nur einer kleinen Schar möglich etwas vom Geschehenen zu sehen. Statt der Römer gab es hier eine Security-Mannschaft. Deren Aufgabe war es den Besucherstrom zu lenken und den Überblick über das Geschehen im Stadthaus zu bewahren. Die Security-Mannschaft führte die Besucher ins Stadthaus und aus dem Stadthaus raus zu Station 3

Erfahrungen:

Wichtig war die technische Abstimmung, da Hirte 2 von Station 1 zu Station 2 ging. Hier muss die Frequenz des Mikros abgestimmt sein, so kann Hirte 2 sein Mikro immer anbehalten

Auf den Sofas in der Lounge saßen Statisten.

Die Besucher verließen das Stadthaus durch eine andere Tür, als sie herein gekommen sind. Diese Möglichkeit gab dem Weg einen stärkeren Fluss.

Hilfreich ist es, wenn die Security und die Verantwortlichen dieser Station die Kinder empfangen und nach vorne zu den Bänken führen.

WICHTIG, am Ende dieser Station Kinder und Eltern wieder zusammenführen!



3.3 Eine Kirche als Stall

Da unsere Kirche sehr klein ist (max. 300 Sitzplätze), haben wir vor der Kirche eine Art „Schleuse“ errichtet.

Es war ein Stall, durch den die Besucher die Kirchen betraten. In diesem Stall wurde schon etwas von der besonderen Atmosphäre spürbar.

Ordner wiesen die Besucher freundlich darauf hin, nicht an der Türe stehen zu bleiben, sondern sich im Raum um die Krippe zu verteilen!

Die Kinder zeigten ihren Goldtaler vor und setzten sich auf die Strohballen, die um die Krippe aufgestellt waren (ca. 20 Strohballen). Auch hier ist es hilfreich, wenn es genug Ordner gibt, die die Kinder zwischen den Beinen der Erwachsenen nach vorne zu den Strohballen führen.



Ziel war es, die Kirche so zu verwandeln, dass die Krippe im Zentrum lag.

Ein Brett der Krippe trug die Aufschrift: INRI (mehr dazu im Drehbuch).

Unter der Krippe lagen in einem Korb Postkarten mit den „give-aways“.

Nach dem Gottesdienst konnten die Besucher sich eine Karte mitnehmen, um jdm. eine besondere Weihnachtskarte zu schreiben oder für sich selbst zur Erinnerung an dieses Erlebnis zu behalten.

Eine „klassische“ Predigt gab es nicht, sondern die Statements der Menschen an der Krippe erzählten von dem, was sie bewegte.

Erfahrungen:

Der besondere Aufbau in der Kirche wie auch die „Stallschleuse“ bewirkten die gewünschte Veränderung der Atmosphäre. Die musikalische Einstimmung war dabei von großer Bedeutung (siehe Musik und Drehbuch).

Ein Opfer sammelten wir nur am Ausgang ein.

Das Geschehen an der Krippe übertrugen wir auf eine Leinwand. Auf diese wurde auch der Text von „Stille Nacht“ und „Oh du fröhliche“ projiziert.

Unser Bestreben war es, möglichst vielen aktiven Mitarbeitern den letzten Durchgang als Teilnehmer selbst gehen und erleben zu lassen. Dazu war es wichtig, dass **für den Abbau** eine Reihe von anderen Mitarbeitenden da waren. Während die Aktiven ebenfalls unterwegs waren, bauten diese die Stationen 1 + 2 schon ab.

Wir haben unseren Weg zur Krippe mit dem ersten Durchgang um 15.00 Uhr begonnen und den letzten Durchgang um 16.30 Uhr. Die Wege waren relativ kurz (max. 5-7 Minuten). Für Kinder war es leichter, 3 x 15 Min. aufmerksam zu sein und auf dem Weg reden zu können, als 1 Stunde lang nur sitzen und zuzuhören.

4 Musikalische Gestaltung

4.1 1. Station „Römer und Hirten“

Bläserstück: **Fanfare von Friedel Böhler¹**

Ein langanhaltender Trommelwirbel eröffnet das Stück. Die Römer marschieren ein (nur Trommel). Am Ende der Szene spielt die Bläsergruppe ..., der Hirte und die Gottesdienstbesucher setzen sich in Bewegung:

Intrade von Johann Pezelius²

4.2 2. Station „Stadthotel“

„Kaufhaus“-Musik von CD im Hintergrund (z.B. White Christmas, Jingle Bells,...)

4.3 3. Station „Krippe im Stall“

Präludium - **Nacht der Liebe³** (Sologesang)

Gemeindelied: Stille Nacht⁴

Die Musik, z.B. auf dem E-Piano Präludium I⁵ beginnt, sobald die ersten Besucher die Station betreten. Dieses Stück wird sooft wiederholt, bis alle Gottesdienstbesucher sich leise im Raum versammelt haben. Alle Takte in G-Dur (z.B. nach Takt 7, nach Takt 18, nach Takt 24 oder nach Takt 27) eignen sich als Wendetakte, um wieder von vorne zu beginnen.

Sobald alle Besucher im Raum sind, setzt die Gesangstimme ab Takt 4 mit dem Lied „Nacht der Liebe“ ein. Die Gesangstimme singt am Ende des Liedes nur den Text (...nehm dankbar an, was du mir schenkst in dieser Nacht. Die Worte „...der Liebe“, „fallen weg). Der/die Pianist/in spielt die letzten drei Takte des Präludiums alleine. Der Schlusstakt wird sogleich zum ersten Takt von „Stille Nacht, heilige Nacht“. Die Gemeinde fängt ohne Vorspiel an zu singen.

(Anmerkung: Das Präludium-Nacht der Liebe- Stille Nacht sollte in einer gleichbleibenden Tonart erklingen. Da wir mit B-Instrumenten (Saxophone) gespielt haben, wurde das Präludium und das Lied Nacht der Liebe in klingend B-Dur gespielt(Keyboard Transpose -2) Das Gemeindelied Stille Nacht spielte der/die Pianist/in in C-Dur/ klingend B-Dur.)

Nach den einzelnen Sprechtexten (Hirte/ Gast/ Mutter mit Kind / Römer) erklingt jeweils ein kurzes musikalisches Zwischenspiel (einzelne Takte aus dem Präludium)

Gemeindelied: O du fröhliche

¹ aus „Gott danken ist Freude“ (Schrube-Verlag)

² Nr. 361 aus Posaunenklänge, Hrsg. Herrmann Mühleisen

³ Mitten in unsrer Nacht Bd.2, Nr. 11 << Nacht der Liebe>> Gerth Medien Musikverlag (Nr. L454111, DIN A4, 4 Seiten, Download (Versand gegen Aufpreis) 2,50 EUR - PDF-Datei)

⁴ Gott gibt ein Fest, Michael Schütz, Strube Verlag VS3142 - Stille Nacht (S.30), O du fröhliche (S.28)

⁵ J.S.Bach, Das wohltemperierte Klavier Teil 1, Henle Verlag, Präludium I

5 Aktionsplan – ToDo Listen - Logistik

Der Aktionsplan (keine Garantie auf Vollständigkeit) aufgeteilt nach allgemeinen ToDos, sowie zu jeder Station ist im Zusatzmaterial nochmals als Exceltabelle (in der Neuenburger Fassung) verfügbar. Der Übersicht halber sind die Listen alphabetisch nach Themen sortiert.

5.0 Allgemeines

Thema	Aktion	Bemerkung
Anwohner	Anwohner durch Anschreiben und Flyer informieren.	Durch die Straßensperrung und die Menschenmenge war es wichtig, die Anwohner zu informieren. Beugt Missmut vor!
Audiotechnik	Wie gelingt das Mitnehmen der Mikros von Station zu Station?	Schauspieler nehmen Mikros mit und 3 Empfänger mit gleichen Frequenzen sind an den einzelnen Stationen
Audiotechnik	1-2 Handmikros als Ersatz an jeder Station	
Dokumentation	Fotos aller Stationen und des Weges erstellen	Fotograf klären
Erinnerungsgeschenk	Postkarte der Krippe	Siehe Zusatzmaterial
Erste Hilfe	DRK für Dauer der Veranstaltung anfragen	
Genehmigungen	Klärung mit Stadt wegen Nutzung des Platzes	Wir haben eine sehr freundliche Zusammenarbeit mit der Stadt erlebt
Genehmigungen	Straßensperrung mit Ordnungsamt klären	War ohne Weiteres möglich
Kommunikation	Handynummern der Verantwortlichen der einzelnen Stationen sollten alle haben.	Vor allem für das Durchgeben der Besucherzahlen wichtig.
Mitarbeiterabend!	Informationsveranstaltung zum geplanten Projekt, bei der vor allem die Idee, die Bewegung aus der Weihnachtsgeschichte in einen Gottesdienst umzusetzen vermittelt wird und natürlich auch Mitarbeiter gewonnen werden können.	Dieser Abend war mit ein Schlüssel um das Projekt in der Breite der Gemeinde bekannt zu machen und um Unterstützung und um Mitarbeit zu werben, aber auch um Bedenken und Anfragen zu begegnen.
Öffentlichkeitsarbeit	Plakat & Flyer entwerfen	Siehe Zusatzmaterial

Öffentlichkeitsarbeit	Interview mit Lokalzeitung	Siehe Zusatzmaterial
Ordnung	Parkplatz Möglichkeiten klären	
Planung	Kernteam (ca. 10 Personen), das das Projekt verantwortlich leitet und sich regelmäßig trifft	In der „heißen“ Phase fand jede Woche ein Planungstreffen statt
Theaterproben	Immer sonntags nach dem Gottesdienst, da so kein separater „Zusatztermin“ gefunden werden muss	Auch wenn immer wieder jemand gefehlt hat, war dies eine gute Lösung
Theaterproben	Haupt- und Generalprobe erst am 23. bzw. 24.12. möglich, da vorher der Aufbau der Bühnen nicht realisierbar ist (Ablaufplan im Zusatzmaterial)	Unsere Generalprobe am 23.12. war wegen z.T. fehlender Kulissen und Technik etwas chaotisch, daher gab es am 24.12. bei der Technikprobe nochmals einzelne Schauspielproben

5.1 Station 1

Thema	Aktion	Bemerkung
Abbau	<ul style="list-style-type: none"> • Teams definieren • Verbleib von Deko festlegen • Verbleib von Aufbauten festlegen 	Zusätzliche Mitarbeiter, die nur für den Abbau da sind, entspannen diese Station sehr. So kann, nachdem der letzte Durchgang gestartet ist und die Station „frei“ ist, gleich abgebaut werden.
Aufbau	Kulissenmöglichkeiten ausloten	
Aufbau	Punschausschank + Gebäck	Gerade weil viele Besucher früh da waren, entpuppte sich der Punschausschank (ohne Alkohol) als gute Möglichkeit, den Leuten beim Ankommen zu „helfen“
Aufbau	Material vom Weihnachtsmarkt	Wir konnten eine Hütte vom Weihnachtsmarkt, die speziell für uns stehen gelassen wurde, für die Unterbringung der Technik auf dem Platz nutzen
Platzgestaltung	Gestaltungsmöglichkeiten mit der Stadt besprechen	

5.2 Station 2

Thema	Aktion	Bemerkung
Abbau	<ul style="list-style-type: none"> • Teams definieren • Lagerplatz für Kostüme festlegen • Verbleib von Deko festlegen • Verbleib von Aufbauten festlegen 	Durch den „relativ schlichten“ Aufbau, war der Abbau schnell geschehen.
Aufbau	Klärung der Verfügbarkeit der Stadthalle (für Aufbau und Proben)	Wir konnten ab dem 21.12. ins Stadthaus zum Aufbau
Weihnachts-baum	großen Weihnachtsbaum mit Lichterkette beschaffen	Wir konnten den Baum aus dem Stadthaus, der schon da war, nutzen

5.3 Station 3

Thema	Aktion	Bemerkung
Abbau	<ul style="list-style-type: none"> • Teams definieren • Lagerplatz für Kostüme festlegen • Verbleib von Deko festlegen • Verbleib von Aufbauten festlegen • Ggf. Kirche wieder bestuhlen • Reinigung (Stroh!!) 	In der Kirche war am meisten zu tun und die Aufräumarbeiten am dringlichsten, da sie für die Christmette um 22 Uhr gerichtet sein musste.
Stall-Schleuse	Bau der Schleuse, z.B. durch einen „Unterstand“ aus Schwartenbrettern	Siehe Stationsbeschreibung

5.4 Zeitplan

Exemplarischer Zeitplan für drei Durchgänge des Gottesdienstes, wenn der zweite und dritte Durchgang zeitversetzt, aber parallel laufen. Unsere Erfahrung hat jedoch gezeigt, dass die Wechsel durch die kurzen Wegstrecken schneller gingen als eingeplant und wir somit nach etwas über einer Stunde mit dem Gottesdienst fertig waren.

	Station 1		Station 2		Station 3	
Durchgang	Start	Ende	Start	Ende	Start	Ende
1	15.00 Uhr	15.15 Uhr	15.30 Uhr	15.45 Uhr	16.00 Uhr	16.30 Uhr
2	15.45 Uhr	16.00 Uhr	16.15 Uhr	16.30 Uhr	16.45 Uhr	17.15 Uhr
3	16.30 Uhr	16.45 Uhr	17.00 Uhr	17.15 Uhr	17.30 Uhr	18.00 Uhr
Plan B			17.20 Uhr	17.45 Uhr	18.00 Uhr	18.30 Uhr

6 Predigt zu „Weihnachten bewegt“

Diese Predigt eignet sich für einen Gottesdienst, der an den Weg zur Krippe anschließt, z.B. eine Christvesper, - mette oder für Weihnachten.

Heilig Abend Christmette Neuenburg 2012

Die Weihnachtsbewegung – Lukas 2, 1-20

Liebe Gemeinde!

Der Weihnachtstrubel hat sich gelegt. Das aufgeregte Einkaufen hat ein Ende. Das laute Feiern haben Sie hinter sich gelassen. In der Stadt ist es ruhig geworden. Und jetzt sind Sie hier.

Sie haben sich auf den Weg gemacht um hier... ja um hier was ...?

Was hat Sie herbewegt in dieser Nacht?

Wer hat Sie hergezogen?

Die Weihnachtsgeschichte ist eine Geschichte voller Bewegung, laut und schrill, aber auch heimlich und still! Und sie nimmt den mit in diese Bewegung, der sich ihr aussetzt. Nein, die Werbemaschinerie hat die Menschen damals nicht bewegt, es war nicht ein letztes SOS-Geschenk, das noch für die Herzallerliebste zu besorgen war. Sondern die Kriegsmaschinerie des römischen Reiches hat die Menschen in Bewegung gesetzt. Geld musste her für die 'pax romana', den römischen Frieden. Deshalb mussten sich Tausende in Bewegung setzen, um sich in dem Ort ihrer Geburt bei der Steuerbehörde zu melden. Aber schon seltsam, auf den ersten Blick sieht es aus, als ob der Kaiser Augustus die Ursache für die erste Weihnachtsbewegung ist.

Aber 30 Jahre später erkennen die Jünger im Rückblick: Nicht ein römischer Kaiser hat hier die Fäden gezogen, sondern Gott selbst hat den Kaiser und sein Gebot in der Hand und setzt diese Weihnachtsbewegung in Gang. **In** dieser Bewegung, die äußerlich wie ein Stellungsbefehl daher kommt, **mit** allen menschlichen Zügen, die das mit sich bringt und **unter** dem Zwang, sich in einem Heimatort einzufinden, **in, mit und unter** Menschen, handelt Gott an und für uns Menschen, damals und heute.

„Und jedermann ging“ – auch Joseph, der Mann, ging, mit Maria. Auch er ist Teil dieser Weihnachtsbewegung Gottes. Aber es muss ein seltsames Erleben für Joseph gewesen sein, so zumindest sehe ich es vor meinem inneren Auge:

Da ist er unterwegs und kommt in sein Heimatdorf Bethlehem. Er kennt noch jeden Winkel, den Brunnen in der Mitte des Dorfes, wie oft haben sie daran als Kinder gespielt; die alte Schule mit dem Holzzaun, das Wirtshaus, der Markt, vertraute Bilder, bekannte Gerüche. Alles wie früher und doch – seine Heimatstadt ist ihm keine Heimat mehr. Die Menschen sind ihm wohl fremd geworden. Die meisten, die er kannte, sind nicht mehr am Leben oder auch weggezogen wie er vor Jahren. Und die, die jetzt da sind, sind ihm fremd. Als Fremder in einer fremd gewordenen Heimat. Wer nach 20 Jahren in das Dorf seiner Kindheit zurückkehrt oder

in das Viertel seiner Stadt, in dem er aufgewachsen ist, der weiß, wie sich so etwas anfühlt! Die Straße ist noch dieselbe, aber auf den Namensschildern stehen lauter fremde Namen. Kein alter Nachbar hat ein Zimmer für ihn und die schwangere Maria. Kein alter Freund, der sich noch an ihn erinnert, geschweige denn seine Tür öffnet. Fremd in der Heimat! Dieses Befremden, an dem Joseph Teil hat, gilt zuerst und zutiefst dem ungeborenen Jesus.

Abgeschoben an den **Rand des Dorfes** kommt der Sohn Gottes zur Welt.

Abgeschoben an den **Rand der Stadt** wird der I.N.R.I., der König der Juden, ans Kreuz geschafft.

Damit ist schon angedeutet, was die Weihnachtsbotschaft enthält.

Die Randfiguren,

die, die am Rande stehen,

die Abgedrängten und verlassen, die, die nicht mit sich zu Rande kommen,

die an sich selbst und ihrem Leben schier –

oder vielleicht gar verzweifeln, denen ist ein Heiland geboren!

„Und der Engel des Herrn trat zu ihnen!“ Das ist die andere Bewegung in der Weihnachtsgeschichte. Diese Bewegung Gottes zu uns: „denn euch ist heute der Heiland, der Retter geboren, welche ist Christus, der Herr in der Stadt Davids!“

Heiland – was für ein altes Wort. Da ist einer, der mein Leben wieder heil machen kann. Wie viel Zerbrochenes bricht in diesen Tagen auf. Wie viel Unheil steht Menschen vor Augen, wenn der Lärm sich gelegt hat und die Schatten der Nacht auftauchen.

„Denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Heil werden, das meint nicht, dass Ereignisse und Erlebnisse ungeschehen werden – als ob das ginge.

Heil werden heißt,

ich kann versöhnt mit Gott,

ich kann versöhnt mit mir selbst

und vielleicht auch mit dem Anderen, der in meine Unheilsgeschichte mit verwoben ist, leben

Dass das möglich wird, dazu kommt Gott in diese Welt. „Denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Hier fängt ein neues Kapitel der Geschichte Gottes mit dir und mir an. Hören wir genau hin: Es heißt nicht: „Ein Heiland, ein Retter ist geboren!“, irgendwo für irgendwen, der es nötig hätte. Nein, euch, dir ist der Heiland geboren.

Stanley Jones erzählt von einem kleinen Jungen, der um die Weihnachtszeit von seinem Lehrer gefragt wird: „Nun, was möchtest du am allerliebsten zu Weihnachten haben?“ Der Junge denkt an das eingerahmte Bild daheim mit der Fotografie seines Vaters, an dem er hing und der nun nicht mehr da ist. Dann sagt er leise: „Ich wollte, dass mein Vater aus seinem Rahmen herausträte und wieder bei uns wäre!“

Das ist der Kern der Weihnachtsbewegung. Der ewige Vater ist aus dem Rahmen getreten. Wir haben diesen Vater, wir haben ihn in seinem Sohn.

Aber, was ist, wenn das Licht verschwindet, die Dunkelheit wieder überhandnimmt, wenn der engelsgleiche Gesang verstummt und die Stille der Nacht sich wieder ausbreitet? Dann steht die Frage im Raum: Stimmt das? Gibt es jenen Heiland wirklich? Habe ich es nur geträumt, mich von einer wohligen Stimmung für ein paar Stunden erwärmen lassen? Was nun, wenn die Kerzen gelöscht sind und die Christmette zu Ende und die Wohnung daheim dunkel und still ist?

„Lasst uns gehen, schön war's, aus ist's!“ Ja, das wäre dann nur ein Weihnachten für's Gemüt, für die Stimmung – mehr nicht.

Nein: Lasst uns **gehen** und **sehen** – ob das stimmt!

Und wieder diese Weihnachtsbewegung.

Gehen und sehen. Kommen und staunen.

Gehen und weitersagen!

Liebe Gemeinde,

bewegte Herzen machen sich auf den Weg,

bewegte Herzen nehmen auch den Weg der Dunkelheit auf sich

bewegte Herzen bewegen sich zu anderen hin.

„Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und das Kind in der Krippe!“ Jetzt kommt beides zusammen: Maria und Joseph, die hatten eine normale Geburt an einem unwirklichen Ort erlebt.

Kein göttliches Licht,

kein Engelsgesang in dem Stall oder der Höhle am Rande des Dorfes, wie es auch ausgesehen hat.

Ja sicher, irgendwann gab es mal eine sonderbare Begegnung vor 9 Monaten – aber das ist lange her!

Die Hirten haben das Wort Gottes gehört, aber sie sind dem Retter nicht begegnet.

Und nun bringt sie die Sehnsucht dahin, wo der ist, der alle Sehnsucht stillt. Und diese Begegnung verändert sie. Jetzt kommt beides zusammen, das Wort und die Begegnung mit Christus – das Wort wurde Fleisch! Beides braucht es: Das gehörte Wort, die Deutung und die Bewegung zur Begegnung. Eines geht ohne das andere nicht!

Darum gehen die Hirten anders von dem Kind in der Krippe weg, wie sie gekommen sind. Sie sind verändert und das bewegt sie wieder nochmals anders!

Ich kenne manche, die sich aufgemacht haben und den Weg des Glaubens beschritten haben, das Wort gehört haben, vielleicht vor Jahren; aber unterwegs sind sie stecken geblieben und nie kam es zu einer Begegnung mit Christus.

Und nun sitzt so einer oder eine hier in dieser Christmette. Mein Gebet gilt dir in dieser Nacht, dass du dich wieder aufmachst und Christus dir begegnet, es Weihnachten wird in deinem Leben!

Und dann gibt es genauso viele, die bei Christus angekommen sind, aber sich nicht aufmachen, um das zu erleben, wie es an Weihnachten heißt: „Siehe ich verkündige euch große Freude, die **allem Volk** widerfahren wird“.

Christus ist der Heiland der Welt und nicht nur mein persönlicher Retter, Weihnachten ist nicht die Pflege der persönlichen Frömmigkeit, sondern das Weitersagen aller Welt! Der Weihnachtsfriede und die Weihnachtsfreude wächst im Gehen zum Anderen, das ist das Geheimnis dieser Bewegung!

Diese Hirten – die haben das begriffen. Was sie gehört und gesehen haben, das hat sie bewegt und in Bewegung versetzt.

Fragend sind sie gekommen, sehend und staunend sind sie geworden, singend gehen sie weg zu den anderen. Dunkel waren ihr Gedanken als sie kamen, hell ist ihr Gemüt beim Gehen!

Liebe Gemeinde,

keiner geht so von Christus weg, wie er gekommen ist,

das war bei dem Kind in der Krippe so,

das war im Leben Jesu so,

das war an seinem Kreuz so.

Und eines soll ich ihnen heute ausrichten: Keiner geht aus dieser Christmette weg, wie er gekommen ist,

wer sein Herz diesem Kind in der Krippe, diesem Christus öffnet, bei dem kommt die Weihnachtsbewegung zum Ziel.

Der Mystiker Angelus Silesius formulierte es einmal so:

„Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir: du bleibst doch ewiglich verlornt“. „Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen!“

Das bewegte sie in ihrem Herzen.

Wörtlich kann man übersetzen: Sie warf diese Worte hin und her in ihrem Herzen.

Sie warf das Bild ihres Lebens,

ihr ungewolltes Muttersein, ihr völlig anders geplantes Leben

zusammen mit den Worten des Himmels in diese Krippe des Sohnes Gottes.

Bewegte in ihrem Herzen ihr Lebensbild und das Bild des geborenen Christus!

Welches Lebensbild, welche Lebensnot, welche Gedanken wirfst du zusammen mit dem Kind in der Krippe?

Das ist die Einladung an Weihnachten, mein Leben mit dem Leben dieses Kindes zusammen zu werfen, zu bewegen

Maria sah ihr Leben nicht mehr ohne dieses Kind in der Krippe.

Sie sah ihr Unheil nicht mehr ohne diesen Heiland.

Sie hörte die Worte der anderen über sie, die Worte die sie verletzten und demütigten,

Nein, das war nicht das letzte was sie hörte, sondern das Wort des Himmels:

„Dir ist heute der Heiland geboren“ Dir, der du dein Leben mit dem Kind in der Krippe zusammenwirfst, zusammen siehst, zusammen bindest. Der kann singen: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen, und weil ich nun nicht weiter kann, bleib ich anbetend stehen!“

Wenn Sie es können und wollen, dann lassen Sie uns mit diesen beiden Liedstrophen eine gesungene Antwort dem Sohn Gottes, Christus, geben und zusingen.

Lied: Ich steh an deiner Krippen hier Amen

7 Zusatzmaterialien

In den Zusatzmaterialien zum Weg zur Krippe befinden sich:

- Weitere Fotos der einzelnen Stationen
- Ein Exceldokument als Aktionsplan nutzbar
- Ein Zeitplan für eine Generalprobe
- Materialien/Anregungen für die Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Plakat, Pressetext...)
- Vorlage/Schnittmuster für den Römerhelm an Station 1
- Skizze des Baldachins für die Römer an Station 1

8 Quellen- und Materialverweise

Quellenhinweise und Möglichkeiten von Materialbezug befinden sich an den entsprechenden Stellen im Dokument.